

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 49 (1941)

Heft: 31: 650 Jahre Eidgenossenschaft

Anhang: Jean Gabriel Eynard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith. de Engelmann

Jean Gabriel Eynard

Die ganze Schweizer Bevölkerung brachte dem Befreiungskrieg der Griechen (1821—1829) grösstes Verständnis entgegen. Es bildeten sich überall Hilfsvereine; Initiant war der Genfer Bankier Jean Gabriel Eynard.

Indem sich Eynard mit den Häuptern der Erhebung und mit den einflussreichsten Griechenfreunden aller Länder in Verbindung setzte, wurde sein Haus, das Palais Eynard in Genf an der Rue de l'Athénée, der Mittelpunkt aller Bestrebungen, die dahin zielten, Europas Mitgefühl und tatsächliche Unterstützung den Griechen zuzuwenden.

Dem philhellenischen Komitee, das er in Genf gründete, folgten bald andere in allen bedeutenden Städten Europas. Mit allen stand Eynard in schriftlicher Verbindung. Sein Hauptbestreben ging dahin, die materiellen Mittel zum Befreiungskriege herbeizuschaffen.

Nach dem Befreiungskriege ernannte die griechische Nationalversammlung den Genfer Eynard zum bevollmächtigten Vertreter Griechenlands bei allen europäischen Höfen.

Eynard half kräftig beim Aufbau des neuen Griechenland mit. In der drängendsten Finanzklemme von 1829 liess er Griechenland anderthalb Millionen Florin aus eigener Tasche, nachdem die Länder Europas eine Hilfe abgelehnt hatten.

Als in Paris mehr als zwanzig Jahre nach dem griechischen Befreiungskriege die Unterstützung der Christen in Syrien besprochen wurde, sprach der Abgeordnete Léon de Malleville von der Tribüne herab die folgenden denkwürdigen Worte:

«Man hat mit Recht gesagt: es waren nicht die europäischen Regierungen, die Griechenland retteten. Es ist die öffentliche Meinung, es ist ein einfacher Bürger von Genf, Eynard, der ganz Europa für Griechenland zu Hilfe rief. Der Stimme dieses Ehrenmannes antworteten sämtliche Gewissen und bald auch sämtliche Intelligenzen Europas...»

Die Büste des grosszügigen schweizerischen Griechenfreundes steht heute noch in einem Park Athens.

Brief des Generals Dufour

an den Präsidenten des Landtages am 22. Oktober 1847, kurz vor Ausbruch des Sonderbundskrieges:

«Ich habe heute mit dem Patent des Oberstkommandierenden des eidgenössischen Heeres die amtliche Mitteilung von meiner Ernennung erhalten. Indem ich diesen Rang annehme, lade ich, wie ich wohl weiss, eine ungeheure Verantwortung auf mich; so erfülle ich eine Ehrenverpflichtung, die jeder Offizier übernimmt, der in den Dienst der Eidgenossenschaft tritt. In einem Augenblick, wie es dieser hier ist, kann es nicht erlaubt sein, zurückzutreten.

Ist auch die Pflicht, die mir auferlegt wird, einigermassen peinlich, so schulde ich darum dem hohen Landtage nicht weniger Dank für den Beweis des Vertrauens, das er mir in den schwierigen Verhältnissen, in denen sich die Schweiz befindet, gern hat schenken wollen. Ich werde mich bemühen, mich seiner würdig zu erweisen.

Aber ich glaube im Schosse dieser Versammlung erklären zu können, dass ich, wenn es bei Ausübung meiner Pflicht zum Aeussersten kommen sollte, nie die Grenzen der Mässigung und der Menschlichkeit überschreiten werde, dass ich keineswegs den Umstand aus dem Auge verlieren werde: der Streit findet unter Eidgenossen statt. Ich werde mich den politischen Leidenschaften fernhalten und mich ausschliesslich auf meine militärischen Befugnisse beschränken; ich werde mich bestreben, Ordnung und Manneszucht unter den eidgenössischen Truppen aufrechtzuhalten, das öffentliche und private Eigentum respektieren zu lassen, den katholischen Kultus in seinen Dienern, seinen Gotteshäusern und seinen religiösen Niederlassungen zu schützen — mit einem Wort: alles zu tun, um die von einem Kriege untrennbaren Uebel zu mildern. Möge denn meine Hingebung dem gemeinsamen Vaterlande von Nutzen sein. Aber möge vielmehr die göttliche Vorkehrung das Unheil von ihm abwenden, von dem es bedroht ist.

(Aus «General Dufour», von Eduard Chapuisat.)



GENERAL DUFOUR, von A. Rordorf nach der Natur gezeichnet